

Schwester habe, denn die hätte sich leicht in den schönen Herrn vergassen können.“ Hussein wartete, bis es völlig dunkel, dann bis es völlig finster geworden war. Allmählich gestand er sich ungerne ein: Es sehe ganz aus, als ob man ihn zum Besten gehabt habe. Bei Bewerfstellung des Rückzugs brach ein Ast der Tamarinde, welcher der Strickleiter beim Hinabsteigen vom Mauergesimse auf die Straße als Gegenhalt dienen sollte. Hussein glitt, fiel sehr hart, verrenkte ein Bein und hinkte fluchend nach Hause, während Fatima damit beschäftigt war, ihrem Vater, dem sie lachend ihr Erlebnis berichtet hatte, das geschmackvolle Schalmuster vorzuzeichnen.

Du bemerkst, Nachita,“ fügte der Papagei hinzu, „daß man die Liebenden in zwei Klassen einreihen kann. Sie sind entweder solche, deren Liebe treu und beständig ist, oder solche, deren Liebe leicht zum Haße wird, wie dies dem Schreiner und dem Goldschmid geschah, die sich Jahre lang recht gut leiden mochten und später die erklärtesten Feinde wurden.“

Nachita wollte wissen, wie das kam. Der Papagei erzählte:

(Der Schreiner und der Goldschmid.)

„In einem Städtchen Aserbeidschan's lebten vor Jahren ein Schreiner und ein Goldschmid. Sie kannten sich seit der Schule, hatten einen engen Freundschaftsbund geschlossen, der bis ins reife Mannesalter zuhielt, waren, soweit es die Verschiedenheit des Gewerbes erlaubte, unzertrennlich, und jeder, der sie nicht kannte, nahm sie für Brüder. Da traten allerlei ihrem Erwerb ungünstige Umstände ein. Sie fanden nicht genug Arbeit, sahen sich genöthigt, ihre Geräthschaften und Werkzeuge zu verpfänden, dann zu verkaufen und, als der Erlös verzehret war und die bittere Armut vor der Thüre stand, beschloßen sie ihr Glück in der Fremde zu suchen. Der Goldschmid, der verheirathet war, gab Frau und Kinder zu mitleidi-